



# **Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare e. V.**

---

## ***„Historisches Lernen – Schüler im Archiv“***

### **Frühjahrstagung am 20. März 2013 in Felsberg**

Der Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare traf sich am 20. März 2013 zu seiner Frühjahrstagung in Felsberg im Schwalm-Eder-Kreis. Trotz des winterlichen Wetters waren rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Hessen angereist, die zunächst von der Vorsitzenden des Verband, Dr. Irene Jung, begrüßt wurden. Sie machte darauf aufmerksam, dass Felsberg der bislang nördlichste Ort in Hessen sei, an dem der Verband eine Tagung abgehalten habe.

Danach hieß Stadtrat Hans Poth die Gäste im Rathaus der Drei-Burgen-Stadt im Edertal willkommen. Man sei stolz auf das Stadtarchiv und im laufenden Haushalt seien rund 12000 € dafür eingestellt worden, der größte Teil davon würde allerdings von Miete und Verbrauchskosten verschlungen. Das engagierte Archivteam setze sich aus 10 bis 15 Personen zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht hätten, wichtige Dokumente und Bilder zu erfassen und die ihnen anvertrauten Fotos und Schriftstücke zu erhalten und zu sichern. Er betonte, dass das Stadtarchiv für alle Bürger und Vereine der Stadt Felsberg da sei, die Interesse an der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ihrer Stadt und den Stadtteilen haben.

Danach wandte sich die Frühjahrstagung der Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare dem eigentlichen Tagungsthema „Schüler im Archiv“ zu. Während in Staatsarchiven oder großen Stadtarchiven oftmals Archivpädagogen tätig sind, die Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, sich die Vergangenheit mittels archivischer Quellen zu erschließen und so Archive als einen attraktiven außerschulischen Lernort etablieren, ist dies in kleineren Archiven nicht der Fall. Hier müssen die Archivarinnen und Archivare selbst diese Aufgabe übernehmen und Schüler und Schülergruppen betreuen, denn es wird in Kommunalarchiven kaum abgeordnete Lehrer geben, die als Archivpädagogen tätig

sind. Sie stellen also in ihren Archiven Materialien vor, die sich besonders für eine unterrichtserweiternde Geschichtsarbeit eignen. Und spätestens wenn alle 2 Jahre der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten ausgeschrieben wird, kommen zahlreiche jugendliche Wettbewerbsteilnehmer in die Archive. Hinzu kommen Themenwünsche aus dem Lehrplan und dem laufenden Unterricht.

Als Referentin berichtete Dr. Irene Jung, die Leiterin des Historischen Archivs der Stadt Wetzlar, über ihre archivpädagogischen Erfahrungen und gab Tipps zum Umgang mit Schülern und Lehrern im Archiv. Zunächst einmal hob sie die unterschiedlichen Erwartungshaltungen der Lehrer und Schüler an die Archive und umgekehrt hervor.

Nicht selten erwarteten Lehrer und Schüler im heimischen Archiv umfassende Akten und nach Möglichkeit ausgearbeitete Papiere zu ihrer speziellen Fragestellung, die einfach kopiert werden können oder besser noch in digitaler Form vorliegen. Auch sähen sie das Archiv als Auskunftsei, die sofort Antworten auf alle Fragen liefern könne. Die Archivarinnen und Archivare erwarten dagegen, dass Schüler und Lehrer ihren Archivbesuch gut vorbereiten, sich in das Thema einarbeiten, Fragestellungen präzisieren, Zeit mitbringen und forschend-entdeckend lernen. Hilfreich könne es hier sein, den Kontakt zu den Lehrern zu suchen, über Möglichkeiten zu informieren und eine Konkretisierung des Themas zu erwirken.

Wenn noch kein Kontakt zu Schülern, Lehrern und Schulen bestehe, das Archiv dies aber wünsche, könne es durchaus selbst aktiv werden. Ein Blick in die Lehrpläne des Unterrichtsfachs Geschichte der hessischen Schulen zeige, dass dort auch explizit auf die Nutzung der Archivangebote und regionalgeschichtliche Quellen hingewiesen werde. Konkrete Angebote zu den dort festgehaltenen Themenbereichen könnten gemacht und an die Schulen herangetragen werden. Archive seien der Ort für das historische Lernen. Schüler und Lehrer seien oft archivungewohnt und dies bedeute auch, dass sie nicht mit allen Quellen arbeiten könnten. Ein Schüler, der sich eigenständig durch handschriftliche Quellen durcharbeite sei die große Ausnahme, denn diese seien aufgrund der Lesbarkeit häufig eine Herausforderung. Gut können dagegen Schüler mit gedrucktem oder maschinenschriftlichem Material arbeiten. Manchmal sei allein schon ein Blick in einschlägige Werke der Archivbibliothek ausreichend, um einen Überblick über das zu bearbeitende Thema zu bekommen. Zeitungen würden als historische Quelle häufig nachgefragt, aber Schüler wie auch Lehrer machten sich nicht hinreichend

klar, wie zeitintensiv und auch zufällig die Suche verlaufe, wenn es nicht um ein präzise datierbares Ereignis gehe. Dagegen sei nur wenig bekannt, dass Kommunalarchive nach Personen und Sachen geordnete Zeitungsausschnitte sammeln, in denen man fündig werden könne. Für den Einstieg in archivische Arbeit der Schüler seien auch Fotos sowie Flugschriften und Plakate geeignet.

An den interessanten Vortrag von Dr. Jung schloss sich eine angeregte Diskussion und ein Erfahrungsaustausch an, in dem auch über Praktika im Archiv und Lehrerfortbildungen gesprochen wurde.

Am Nachmittag bestand Gelegenheit zum Besuch des Stadtarchivs Felsberg. Kornelia Dittmar führte durch die Räumlichkeiten und beantwortete Fragen zu den Beständen. Abgerundet wurde die Tagung durch eine Führung in der evangelischen Stadtkirche im alten Ortskern. Die Herbsttagung des Verbandes hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare wird am 9. Oktober in Hanau stattfinden.



Besichtigung des Stadtarchivs Felsberg

